

## **Mein Weg zur Polizei**

Früher wollte ich Archäologe werden. Meine Berufswünsche wandelten sich mit der Zeit zu Anwalt und Richter, doch seit einigen Jahren steht für mich fest: Ich möchte Polizist werden. Mit der Zeit informierte ich mich immer weiter über die Aufgaben der Polizei, schaute mir Dokumentationen an und ich konnte mir schon gar keinen anderen Beruf mehr vorstellen, den ich gerne ausüben wollte.

Mit anderen Worten: Eine Alternative habe ich nicht.

Es sind die Abwechslung der individuell aufkommenden Arbeit der Polizei, die mich besonders reizen, sowie die Arbeit in einem echten Team und die Krisenfestigkeit des Berufs als Beamter auf Lebenszeit.

Besonders gelegen kam es mir, dass am Berufsinformationstag unserer Schule auch zwei Berufsberater der nordrhein-westfälischen Landespolizei zu Besuch kamen, die uns über den groben Ablauf des Bewerbungsverfahrens informierten und uns mitteilten, dass wir uns schon ein ganzes Jahr vor der angestrebten Einstellung bei der Polizei bewerben müssten, da es eine Bewerbungsfrist gebe.

Das Gespräch mit den Polizisten in der Schule bewegte mich dazu, auf den jeweiligen Webseiten der 17 verschiedenen Polizeien Deutschlands (16 Länderpolizeien, eine Bundespolizei) genauer zu recherchieren, welche Einstellungsvoraussetzungen es gebe. Mich motivierte zudem, dass neben meinen Verwandten und Freunden auch die beiden Polizisten behaupteten, dass der Beruf Polizist sehr gut zu mir passe.

Letztlich bewarb ich mich im Mai 2017 bei der Bundespolizei und später zusätzlich bei den Länderpolizeien von Bayern und Nordrhein-Westfalen um Einstellung in den gehobenen Dienst. Dazu musste ich das Deutsche Sportabzeichen, sowie das Schwimmbadabzeichen der Bewerbung beilegen.

Ich werde im Folgenden ausschließlich über mein Bewerbungsverfahren bei der Bundespolizei berichten, da mich deren Aufgaben am meisten ansprachen und ich die Einstellung bei der Bundespolizei präferierte.

Kurz nachdem ich die Bewerbungen versendet habe, die aus einem Stapel von Formularen, Kopien von Dokumenten und Fragebögen bestanden, bekam ich eine Nachricht, in der mir mitgeteilt wurde, dass meine Unterlagen nun geprüft würden.

Da meine Bewerbungsunterlagen einen guten Eindruck von mir machten, wurde ich, nachdem sie geprüft worden waren, zum ersten Tag des Eignungsauswahlverfahrens der Bundespolizei eingeladen. Die Teilnahme an dem Tag musste ich absagen, da ich zu dem Zeitpunkt im Urlaub war. Zu meinem Glück konnte man mir ausnahmsweise einen Ersatztermin geben.

Es sollte der 29. August werden, an dem der schriftliche Test und der Sporttest in einem Ausbildungszentrum der Bundespolizei stattfanden. Ich wurde schriftlich eingeladen und nahm die Möglichkeit in Anspruch, kostenlos in Diez, in der Nähe des Ausbildungszentrums, zu übernachten, um am nächsten Morgen pünktlich zum Einstellungstest zu erscheinen.

Zur Vorbereitung auf den schriftlichen Test hatte ich mir ein Buch mit Übungsaufgaben gekauft, um eine Vorstellung davon zu bekommen, welche Aufgabentypen mir gestellt werden könnten.

Um acht Uhr mussten alle zwölf zu diesem Test eingeladenen Bewerber an einem Gebäude in der ehemaligen Kaserne erscheinen, um eine anschließende Begrüßung und Einweisung in den Verlauf des Tags zu bekommen. Der Test bestand aus Fragebögen, deren Bearbeitungszeit sehr knapp war, sodass niemand alle Fragen in der vorgegebenen Zeit beantworten konnte. Es wurde das räumliche Vorstellungsvermögen, die Kopfrechenfähigkeit, die Fähigkeit zu logischem und strukturiertem Denken und die Sprachbeherrschung geprüft. Anschließend wurde eine Erörterung zu einem von drei wählbaren Themen geschrieben. Für das Erarbeiten der Erörterung wurden 60 Minuten Zeit gegeben.

Nachdem alle Bewerber den Schreibprozess beendet hatten, während unsere Antwortbögen des Tests geprüft wurden, durften wir das Gebäude verlassen um frische Luft zu atmen. Alle Bewerber waren, so wie ich, sehr gespannt auf das Ergebnis. Viele von Ihnen waren bereits über 20 Jahre alt und hatten sich schon zum zweiten, dritten oder vierten Mal beworben. Mit 16 Jahren bin ich mit Abstand der Jüngste unter den Anwesenden gewesen.

Nach der Pause stand fest, wer genügend Punkte erreicht hatte und wer uns leider verlassen musste. Die Namen derjenigen, die den schriftlichen Test nicht bestanden haben, wurden vorgelesen. Fünf Bewerber mussten nach Hause fahren. Ich selbst war sehr glücklich, dass ich den Test erfolgreich absolviert habe, jedoch hatte ich auch keine Probleme bei der Bearbeitung der gestellten Aufgaben.

Die erfolgreichen Absolventen des schriftlichen Tests wurden angewiesen, sich mit Sportzeug zu bekleiden und sich in der Sporthalle aufzuwärmen. Ich selbst hatte kein besonders gutes Gefühl, als ich die Aufbauten in der Halle sah, da ich mich, anders als beim schriftlichen Test, aufgrund einer vorherigen Verletzung, im Gegensatz zu meinen Mitbewerbern, auf den Sporttest nicht vorbereiten konnte und durch den fehlenden Sport, im Vergleich zu vorher über weniger Ausdauer und Kraft verfügte, die in den einzelnen Übungen abverlangt wurden.

Der Sporttest bestand aus einem Hindernisparcours, der unter Einhaltung einer Höchstzeit zu durchlaufen war, dem Standweitsprung, bei dem eine Mindestweite erreicht werden musste, Liegestützen, von denen innerhalb von 40 Sekunden eine Mindestzahl korrekt ausgeführter Liegestützen gemacht werden musste und einem 12-Minuten-Lauf, bei dem eine Mindestweite erreicht werden musste. Zusätzlich wurden Punkte für die Motorik vergeben.

Nachdem ich beim Standweitsprung über die Absprunglinie übergetreten war und der Sprung für ungültig erklärt wurde, bestand für mich ein enormer Druck, da ich zum Erreichen der Mindestpunktzahl zum Bestehen des Tests nun eine noch weitere Strecke beim 12-Minutenlauf hinlegen musste, was mir mit der fehlenden Ausdauer fast unmöglich erschien. Letztlich konnte ich die Prüfung noch knapp bestehen und war einer der sechs erfolgreichen Bewerber dieses Einstellungstesttags.

Der zweite Teil des Auswahlverfahrens der Bundespolizei ist das Assessment-Center, der mündliche Test, bei dem es eine Gruppendiskussion, sowie einen Kurzvortrag und ein Einzelinterview zur Bewertung gibt.

Zugelassen zum Assessment-Center wird man nur dann, wenn man in der am ersten Testtag verfassten Erörterung mindestens 20 von 50 Punkten erreicht hatte. Ob man diese Punktzahl erreicht hat, erfährt man allerdings erst nach dem ersten Testtag durch das Erfolgen einer Einladung bzw. einer Absage zum weiteren Auswahlverfahren.

Zum 28. November stand für mich der mündliche Test (AC) an, der mich sehr fordern sollte, da er in erster Linie ein Stresstest ist, bei dem aber auch Allgemeinwissen, Wissen über die Bundespolizei, Dialogfähigkeit, Führungsstärke, Organisationstalent und mündliche Ausdrucksfähigkeit getestet werden.

Das Assessment-Center fand beim Auswahldienst der Bundespolizeiakademie in Lübeck statt, wo ich in einem Schlafgebäude auf dem Akademiegelände kostenlos übernachten konnte, da ich schon am Morgen um 7:30 Uhr in dem Prüfungsgebäude zu sein hatte. Nachdem sich alle 24 Bewerber in einem Raum versammelt hatten, stellten sich uns zwei Polizisten vor, die für die Organisation des Auswahltests zuständig waren. Man erzählte uns, was an dem Tag auf uns zukommen werde und teilte uns vier Prüfungskommissionen zu, die jeweils aus einem Bundespolizeidirektor und zwei Bundespolizisten des gehobenen Dienstes bestanden.

Zuerst hatten wir zu sechst die Aufgabe, uns auf eines von drei Diskussionsthemen zu einigen und eine ca. 20 Minuten lange Diskussion zu führen. Dabei war es wichtig andere Bewerber ausreden zu lassen und auch selbst zu Wort zu kommen und flüssig schlüssige Beiträge zu leisten. Wir einigten uns auf ein Thema, bei dem es um Entwicklungshilfe und deren Erfolge, gemessen an der zu dem Zeitpunkt aktuellen Flüchtlingsproblematik, ging.

Nach der Gruppendiskussion verließ ich den Prüfungsraum mit gemischten Gefühlen, denn auf der einen Seite hatte ich das eine große Ziel vor Augen – meinen Traumberuf, auf der anderen Seite machte ich mir Gedanken darüber, ob meine Beiträge zur Diskussion ausreichend für eine gute Punktzahl gewesen sein konnten, doch das sollten wir erst am Ende des Testtags, nach unserem Einzelinterview, erfahren.

Ich hatte nun eine Stunde Wartezeit, die ich in einem Gemeinschaftsraum mit den meisten anderen Bewerbern verbrachte. Nach der Stunde ging ich in einen kleinen Raum, in dem ich Schreibmaterialien, Plakate, Folien und Karteikarten vorfand. Dort hatte ich 20 Minuten Zeit, mich auf ein Thema vorzubereiten, das ich wieder von drei zur Auswahl stehenden wählen konnte, um es anschließend vor der Prüfungskommission vorzutragen.

Entschieden hatte ich mich für das Thema „Sind Flüchtlinge willkommen in Deutschland?“ und hoffte viel dazu sagen zu können. Ich gestaltete ein Plakat und beschriftete Karteikarten mit Stichpunkten zu Beispielen, die ich in der Präsentation anführen wollte.

Nach 20 Minuten führte mich ein Polizist in den Prüfungsraum, wo ich den fünf Minuten langen Vortrag hielt und den Raum wieder verließ. Ich glaubte, die Aufgabe gut gelöst zu haben und verließ das Prüfungsgebäude, um einen freien Kopf zu bekommen.

Bis zum nächsten Teil des Assessment-Centers hatte ich eine Pause von ungefähr fünf Stunden, da ich in der Reihenfolge der letzte der Bewerber aus meiner Prüfungskommissionsgruppe war.

Die lange Wartezeit war sehr nervenaufreibend. Ich aß mit Mitbewerbern zu Mittag und bekam zwischendurch das Gefühl, ich könnte das Gespräch zu diesem Zeitpunkt gut führen. Eine Stunde vor meinem Termin fand ich mich wieder im Prüfungsgebäude ein, wo andere Bewerber saßen, die schon von den Fragen berichteten, die ihnen gestellt wurden und bereits über ihre Gesamtpunktzahl informiert worden waren. Ich war schon sehr aufgeregt, überlegte mir was ich in verschiedensten Situationen antworten würde und versuchte ruhig zu atmen.

Zu Beginn meines Einzelgesprächs gingen die Prüfer die Konversation sehr locker an. Nachdem ich mich und meine Interessen vorgestellt hatte und über die Aufgaben der Bundespolizei erzählen musste, befragte man mich zu politischen Themen von Frankreichs Regierungssystem, über die Situation in der Türkei, den Flüchtlingsrouten, bis hin zur Bundestagswahl 2017, der AfD und deren Wahlprogramm und Führungsebene.

Mir machte es Spaß auf die Fragen zu antworten und mit dem was ich sagte das Gespräch in eine für mich positive Richtung zu lenken.

Des Weiteren hatte ich zur Aufgabe an einer Magnettafel, mithilfe von Magneten, die Polizisten und Streifenwagen darstellten, eine Verkehrskontrolle zu simulieren, zu begründen, wen ich wo, wie und warum aufstellen würde und welche meine Aufgaben als Leiter der Kontrollstelle wären. Zudem fragte man mich was ich tun würde, wenn jemand auf mich zukäme und mir mitteilen würde, ein Kollege rieche nach Alkohol.

Außerdem legte man mir eine wirtschaftskritische Karikatur vor, die ich beschreiben und deuten sollte.

Die mich am meisten herausfordernde Aufgabe war letztlich allerdings eine Art Rollenspiel, in dem ich der Vorgesetzte der drei Prüfer war und einen der drei einem Dienst zuweisen musste, obwohl alle drei für die Zeit bereits Urlaub geplant hatten. Es gab eine Diskussion, allerdings schaffte ich es mich durchzusetzen und mit einem der dreien zu einigen.

In einem abschließenden Gespräch teilten die Prüfer mir erfreulicher Weise mit, dass ich insgesamt 117 Punkte erreichte, was eine hohe Chance auf die Einstellung bedeutete. Sie seien sehr angetan von dem persönlichen Gespräch gewesen, für das sie mir 67 von 75 Punkten gaben. Da die meisten Bewerber deutlich weniger Punkte als ich bzw. zu wenig Punkte erreicht hatten, konnte ich das Polizeiakademiegelände nach meinem Assessment-Center stolz verlassen.

Als letzter Teil des Auswahlverfahrens folgte am 13. Dezember die Polizeiärztliche Untersuchung in der Bundespolizeiausbildungsstätte in Diez, bei der meine Polizeidiensttauglichkeit genau geprüft werden sollte.

Die Untersuchung begann für mich und weitere fünf Bewerber um 7:30 Uhr damit, dass wir einige Fragebögen ausfüllen und eine Urinprobe abgeben durften. Danach folgte für mich der Belastungstest: Nachdem mein BMI (Body-Mass-Index) berechnet worden war, wurde ich an Geräte angeschlossen, die unter Anderem meinen Blutdruck und meine Herzfrequenz gemessen haben, während ich auf einem Ergometer in zunehmenden Schwierigkeitsstufen eine Geschwindigkeit von 55 bis 65 Umdrehungen pro Minute halten sollte. Die Schwierigkeitsstufen wurden dabei jeweils nach zwei Minuten gesteigert und der Test konnte mit dem Erreichen von 14 Minuten Höchstbelastungszeit, meiner Aufgabe durch Erschöpfung oder durch Anweisung des Arztes wegen zu hoher Messwerte beendet werden. Ich hielt die Belastung 14 Minuten lang aus.

Anschließend ging ich in die Kleiderkammer auf dem Polizeigelände, um vermessen zu werden und die Bundespolizeiuniform anzuprobieren, die für eine Einstellung auf mich angepasst wird. Dazu hatte ich mehrere Jacken, vier Paare Schuhe, vier Kopfbedeckungen, Sportbekleidung, zwei Hosen, ein Hemd und zwei Paare Handschuhe zu testen. Ich hätte die Uniform am liebsten direkt anbehalten.

Nach der Anprobe folgte der Hörtest, bei dem ich in eine geräuschlose Kabine gesetzt wurde und einen Kopfhörer aufgesetzt bekam, durch welchen ich sehr leise Piepstone zu hören bekam. Durch das Drücken eines Knopfes sollte ich jedes Mal, wenn ein Ton erklang, signalisieren, dass ich den Ton vernehme.

Als nächstes fand ein Lungenfunktionstest statt, bei dem in ein dafür vorgesehenes Gerät geatmet wurde.

Anschließend war für mich der Sehtest an der Reihe, bei dem ich zuerst Zahlen und Buchstaben in bunt bedruckten Kreisen erkennen musste. Danach schaute ich in ein Sehtestgerät, in dem das Sehvermögen bei Dämmerung, bei Blendung und das Stereosehen überprüft wurden.

Zu aller Letzt folgte die direkte Untersuchung durch den Polizeiarzt, welche mit einem Gespräch begann, bei der ich zu eventuellen Vorerkrankungen und Ähnlichem befragt wurde. Dann untersuchte der Polizeiarzt den Körper und seine Funktionalität, wobei er unter Anderem die Wirbelsäule auf Krümmung überprüfte.

Am Ende der Polizeiärztlichen Untersuchung wurde ich zu einem Abschlussgespräch gebeten, bei dem mir durch den Arzt mitgeteilt wurde, dass ich im Grunde alle Teile der Untersuchung bestanden habe. Lediglich der Sehtest sei nicht optimal absolviert worden, was ein Ausschlussgrund für die Einstellung bei der Polizei sei. Ich bekam ein Formular, auf dem von drei Urteilsmöglichkeiten durch den Polizeiarzt eine ausgewählt werden musste. Diese lauteten: polizeidiensttauglich, nicht polizeidiensttauglich und Urteil aufgehoben bis \_\_\_\_.

Mein Urteil lautete „Urteil aufgehoben bis 16.02.18“. Ich hatte nun die Möglichkeit den Sehtest bei einem Augenarzt zu wiederholen und zeitnah an den Polizeiärztlichen Dienst in Diez zu schicken, um meine Polizeidiensttauglichkeit noch zu erreichen.

Dass ein Sehtest nicht bestanden wird könne auch vorkommen, wenn die Augen eines Bewerbers voll funktionsfähig seien, sagte der Polizeiarzt mir, daher sei es üblich dem Bewerber die Möglichkeit zu geben, den Teil der Untersuchung zu wiederholen. Man könne „einen schlechten Tag“ gehabt haben.

Ich wiederholte den Sehtest schließlich bei einem Augenarzt, der feststellte, dass meine Augen voll funktionsfähig seien. Er meinte „Mit den Augen können Sie auch Pilot werden!“. Ich war sehr erfreut über das positive Ergebnis, das mich aber nicht sehr überrascht hatte und sendete es an den Polizeiärztlichen Dienst.

Hier wurde noch einmal deutlich, dass es durchaus sinnvoll ist, dem Bewerber die Möglichkeit zu geben einen Sehtest nachzuholen.

Ich möchte allen Interessenten am Polizeiberuf raten, sich frühzeitig auf die Einstellungstests vorzubereiten. Besonders Übungsbögen für den schriftlichen Test, um ein Gefühl für die Art der Aufgaben zu bekommen und genügend ausdauerbetonte und aufgabenspezifische sportliche Vorbereitung auf den Sporttest sind sehr zu empfehlen. *(Zum Ablauf des Sporttests bieten die Polizeien im Internet auf Ihren Karriereseiten genügend Informationsmaterial, außerdem gibt es bei Fragen immer die Möglichkeit mit Einstellungsberatern Kontakt aufzunehmen.)*

Da beim Assessment-Center viel auf Charaktereigenschaften der Bewerber geachtet wird, kann sich hierauf nicht allzu viel vorbereitet werden. Lediglich das Allgemeinwissen und das Wissen über den Einstellungsbetrieb sollten definitiv angeeignet werden. Zusätzlich ist es sicher hilfreich das Diskutieren in Kleingruppen und das Präsentieren eines Kurzthemas vor Fremden zu trainieren, dennoch sollte sich der Bewerber beim AC auf keinen Fall verstellen oder jemanden präsentieren, der er nicht ist – dies würde die Prüfungskommission spätestens im persönlichen Gespräch aufdecken.

Macht euch nicht verrückt – die Einstellungstests sind alle zu schaffen.

Geht nicht zu gelassen ran – die Tests sind dennoch eine Herausforderung.

Übrigens! Die Karriereseite der Bundespolizei findet Ihr unter:

<https://www.komm-zur-bundespolizei.de/>

Von Pascal Piontek